Abonnement
für Halle vierteljährlich 20 Sgr., für auswärts ebenfalls 20 Sgr. excl. Bestellgeld. Monats-Abonnem. 6⅔ Sgr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal).

(Siebenter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 1¼ Sgr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Fr. Ulrichsstr. 47.

Nr. 135. **Halle** a. d. Saale, **Donnerstag den 12. Juni** **1873.**

Telegraphische Nachrichten.

Zürich, 10. Juni. Die hiesige katholische Kirchengemeinde hat sich mit Dreiviertel aller Stimmberechtigten gegen das Dogma von der Unfehlbarkeit und für den Antrag der Altkatholiken ausgesprochen, daß die Lehre desselben aus der Schule und aus der Kirche zu verbannen sei.

Madrid, 8. Juni. Nach Meldungen, welche der Regierung aus Katalonien zugehen, wäre die Disciplin unter den Truppen völlig wiederhergestellt. Der General Velarde hat das Kommando wieder übernommen.

Madrid, 9. Juni. Nachdem in der geheimen Sitzung der constituirenden Cortes ein weiterer Meinungsaustausch über die Frage des neuen Ministeriums stattgefunden hatte, beschloß die Versammlung einstimmig, dem um seine Entlassung eingekommenen Ministerium ein Vertrauensvotum zu ertheilen und zugleich die Mitglieder desselben auf's Neue in ihren Ministerposten zu bestätigen. Die letzteren erklärten sich zur Wiederübernahme ihrer seitherigen Stellen bereit. In der darauf wieder eröffneten öffentlichen Sitzung wurde der in der geheimen Sitzung gefaßte Beschluß von den anwesenden 300 Deputirten einstimmig genehmigt.

Deutsches Reich.

Deutscher Reichstag. 49. Sitzung vom 10. Juni.

In der heutigen Sitzung wurden eine Reihe durch ärztliche Atteste unterstützter Urlaubsgesuche genehmigt, dagegen wurden gleich durch unausbleibliche Geschäfte motivirte Gesuche der Abgg. Günther (Deutsch-Crone), Kottmüller und Graf Landsberg abgelehnt. Hierauf wird zur ersten Berathung des Entwurfs über die Geldmittel zur Erweiterung der Dienstlokalien des Auswärtigen Amts übergangen, welche Fürst Bismarck durch einen einleitenden, die Nothwendigkeit des Ankaufs des Hauses Wilhelmsplatz Nr. 2 motivirenden Vortrag eröffnet. Frhr. v. Hoverbeck hatte gegen den Kauf selbst nichts einzuwenden, glaubte aber bemerken zu müssen, daß der in dem Kaufkontrakt beliebte Modus eines Reugeldes von 10,000 Thlr. für den Fall, daß der Kontrakt rückgängig gemacht würde, in Zukunft doch nur dann gewählt würde, wenn der betreffende Minister die bestimmte Absicht habe, das Reugeld nöthigenfalls aus seiner eigenen Tasche zu zahlen, — eine Nothwendigkeit, der sich der Reichskanzler nicht entziehen zu können glaubte, die aber dem Reiche, wie man anerkennen müsse, die Pflicht auferlege, sich nur persönlich wohlhabende Kanzler zu schaffen; im Uebrigen erklärte der Reichskanzler eine solche Kontraktsbedingung für unvermeidlich. Der Entwurf wurde ohne weitere Debatte in erster und zweiter Berathung angenommen. Demnächst passirte der Gesetzentwurf wegen Feststellung eines Nachtrages zum Etat für 1873 die erste Lesung, worauf das Haus in der zweiten Berathung des Etats für 1874 in Verbindung mit dem Nachtragsetat für 1873 fortfuhr und einen Theil des Etats des auswärtigen Amtes genehmigt. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Präsident des Reichskanzleramts auf eine Anfrage des Abg. Dr. Löwe, daß es nicht thunlich erschienen sei, die Arbeiterklassen zum Besuch der Wiener Weltausstellung von Reichswegen zu unterstützen, da man sich nur auf solche aus Reichsfonds zu bestreitende Reisen beschränken zu müssen geglaubt habe, deren Verwendung von einer Zentralstelle aus kontrolirbar sei. Die Unterstützung sei deshalb den einzelnen Staaten überlassen. Die Positionen für die Konsulate in Havre und Marseille wurden als künftig wegfallend bezeichnend und die Position für den Ankauf eines Botschafterhotels in St. Petersburg auf Befürworten des Reichskanzlers mit großer Majorität bewilligt. (Forts. folgt.)

△ **Berlin,** 10. Juni. Die seit mehreren Tagen umlaufenden Nachrichten über einen ernstlichen Meinungszwiespalt zwischen dem Reichskanzler und dem deutschen Botschafter in Paris bezüglich der Behandlung der französischen Regierungskrisis erfahren anscheinend eine Bestätigung durch die Meldung von einer Urlaubs- und Gesundheitsreise, welche der Graf Arnim in naher Zeit anzutreten beabsichtigen soll. Man will jenen Urlaub als Vorläufer eines Personenwechsels in der pariser Botschaft betrachten, und wir haben Ursache zu glauben, daß dem so ist, oder dem so werden wird. Keinesfalls ist die Haltung des Grafen Arnim derart gewesen, daß sich der Reichskanzler damit einverstanden erklären konnte, und da man in hiesigen maßgebenden Kreisen unverhohlen für Hrn. Thiers Partei ergriffen hat, war es sicherlich nicht Fürst Bismarck, welcher einen Regierungswechsel der eingetretenen Art für ein der deutschen Politik erwünschtes Ereigniß hielt. Es sind natürlich die Franzosen selber, welche zu bestimmen haben, ob ihnen das Genie des Herrn Thiers oder der Säbel des Herzogs v. Magenta lieber ist. Ebenso bleibt aber der bevorstehende Wechsel in der Besetzung des berliner Postens eine innere Angelegenheit des Deutschen Reiches, wodurch der allgemeine Character unserer Beziehungen zu Frankreich nicht verändert wird. — Die gegen den Völk'schen Antrag auf Beibehaltung der Schwurgerichte conservativerseits und unter Mitwirkung einiger Nationalliberalen zusammengebrachte Tagesordnung wird allem Anscheine nach resultatlos bleiben, zumal noch eine weitere Anzahl von Reichstagsmitgliedern zweifelsohne der Resolution für Aufrechterhaltung der Schwurgerichte zustimmen wird. Da es wohl feststeht, daß der neue Reichstag nicht minder entschieden gegen Beseitigung der Geschwornengerichte sein wird, und bekanntlich zur Aufhebung bestehender Gesetze die Uebereinstimmung aller gesetzgebenden Factoren gehört, kann man getrost die auf die Einführung der Schöffengerichte gerichteten Anstrengungen in der Commission und im Bundesrath als vergebliche Liebesmühe bezeichnen. Dieser Versuch geht dahin und gehört dahin wo der preußische Preßgesetzentwurf seine Ruhestatt findet.

— Nach den getroffenen Reisedispositionen wird das deutsche Kaiserpaar am 16. d. M. in Darmstadt eintreffen, am 18. in Karlsruhe der Einsegnung seines ältesten Enkelsohnes beiwohnen und am 19. die Reise nach Wien antreten.

— Die Abgg. Lasker, von Hoverbeck, Dr. Bamberger, v. Bennigsen und v. Bernuth haben folgende Resolution eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen 1) zu erklären, daß die Monate October, November und December als die geeignetste Zeit für die ordentliche Session des Reichstages erscheinen; 2) den Herrn Reichskanzler aufzufordern, darauf hinzuwirken, daß in Zukunft der Monat October für die regelmäßige Einberufung des Reichstages zur ordentlichen Session in Aussicht genommen werde. — Dieser Antrag ist von allen Fraktionen mit Ausnahme des Centrums unterstützt.

— In Abgeordnetenkreisen circulirte heute das Gerücht, daß der geh. Reg.-Rath Wagener seinen Abschied verlangt und erhalten habe. Die letztere Annahme wird noch der Bestätigung bedürfen. Es scheint vielmehr, daß Herr Wagener an seinen Rücktritt vom Staatsdienste Bedingungen geknüpft hat, die mit dem Resultat der gegen ihn geführten Disciplinar-Untersuchung im Zusammenhange stehen. Herr Wagener soll nämlich in seiner Eigenschaft als Beamter intact aus der Untersuchung hervorgehen, weil seine Geschäfte als Privatmann nicht die Integrität seiner amtlichen Stellung compromittirt hätten.

— Die Budgetcommission hat die erste Lesung des Entwurfes, betreffend die Wohnungsgeldzuschüsse für Officiere, Aerzte und Reichsbeamte beendet und die einzelnen Paragraphen mit wenigen Abänderungen angenommen; zu erwähnen wäre, daß Veränderungen der Klasseneintheilungen § 3 nur durch das Gesetz zulässig sein sollen. Dagegen hat der Tarif für die Officiere und Aerzte eine wesentliche Abänderung erlitten; im Großen und Ganzen sind die Sätze denen für die Reichsbeamten gleichgestellt worden. Die Divisionscommandeure, Marinestationschefs und Admirale, sowie der Generalstabsarzt sollen 500 Thlr. in Berlin resp. auswärts 400—200 Thlr. wie die Directoren der obersten Reichsbehörden erhalten, die Brigade-Commandeure, die Stabsofficiere mit Regiments-Commandeursrang, die Capitäne zur See und General-Aerzte 400 Thlr. in Berlin bez. 300—180 Thlr., die anderen Stabsofficiere, Hauptleute, Corvetten-Capitäns, Oberstabs- und Stabsärzte 300 Thlr. bez. 220—120 Thlr., Lieutenants und Assistenzärzte 100 Thlr. bez. 90, 80, 75 und 72 Thlr.

— Die Ausführung der neuen kirchlichen Gesetze fängt an zu thatsächlichen Conflicten zu führen. Der Bischof von Paderborn Dr. Conrad Martin hat auf eine von dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen an ihn gerichtete Aufforderung, die Statuten, den Lectionsplan u. s. w. der Paderborner philosophisch-theologischen Lehranstalt zu überreichen, die Antwort ertheilt, daß er aus den in der Collectiveingabe der Bischöfe dargelegten Gründen sich nicht in der Lage sehe, zur Ausführung des genannten Gesetzes rücksichtlich des gedachten § 6 dieses Gesetzes die Hand zu bieten. Sicher wird diese Weigerung die von dem Bischof auch vorausgesehene Folge haben, daß dem Paderborner Priesterseminar die staatliche Anerkennung entzogen wird. Uebrigens ist von Seiten mehrerer Oberpräsidenten an die Bischöfe das „freundliche Ersuchen" gestellt worden, bei der Ausführung der Reichsgesetze ihnen hilfreich zur Seite stehen zu wollen. Wie gemeldet wird, wäre dieses Ersuchen wohl nicht gestellt worden, wenn die Staatsregierung die Collectiveingabe der Bischöfe einen Tag früher im Besitz gehabt hätte. Das Cultusministerium forderte die Oberpräsidenten an demselben Tage zur Stellung jenes „Ersuchens" auf, an welchem die bischöfliche Collectiveingabe aus Köln hierher abgesandt wurde.

— Der Erzbischof Ledochowski hat das Rundschreiben, welches die galizischen Bischöfe vor einigen Wochen an ihn als „hervorragendsten Vertreter des polnischen Episkopats" gerichtet hatten, dahin beantwortet, daß die Anerkennung der galizischen Bischöfe die preußischen Bischöfe ermuntere, beim Statthalter Christi und den Rechten der Kirche auszuharren; eingedenk seines bischöflichen Schwures und der Traditionen seines erzbischöflichen Stuhles werde er bis an der Welt Ende bemüht sein, seine Pflicht zu erfüllen.

— Zur Ergänzung der im Felde entstandenen Verluste an Militär-Gesang- und Gebetbüchern sind allein bei den Truppen des ehemaligen Norddeutschen Bundes 20,000 Thaler erforderlich.

— Durch den Tod der Fürstin Liegnitz fallen 20,000 Thaler Revenuen und die Villa bei Sanssouci an das Kronfideicommiß zurück.

Schweiz.

Zu der am 15. d. M. in Solothurn stattfindenden allgemeinen schweizerischen Volksversammlung zur Verhandlung über die Bundesrevision und die kirchlichen Fragen werden in den liberalen Kreisen aller Cantone Vorbereitungen getroffen. Dieser schweizerische Volkstag soll namentlich auch dazu dienen, das Band zwischen der französischen und deutschen Schweiz enger zu schließen und manches gegenseitige Vorurtheil zum Fall zu bringen. Man sieht immer mehr auch in der französischen Schweiz ein, daß die Liberalen aller Cantone einander bedürfen, um eine zeitgemäße Bundesrevision zu Stande zu bringen, und insbesondere auch, um den gemeinsamen Feind, den Ultramontanismus mit nachhaltigem Erfolg zu bekämpfen. Wenn die Witterung nicht allzu ungünstig ist,

---

Vom Altar in den Krieg.

Lothringische Familiengeschichte aus den Jahren 1870—1871.

Von

[32] M. Ant. Niendorf.

(Fortsetzung.)

14. Kapitel.

Von Straßburg nach Paris.

Es folgten nun die Schreckenstage für die unglückliche Stadt und anfangs, als jeder Tag neues Unglück, neue Trauerkunde brachte, vermochte auch Theuring sich der allgemeinen Bestürzung nicht zu entziehen. Ein Mann aber voller Thatkraft, wie er, raffte er sich bald wieder auf und an jenem Tage, als der Commandant der Belagerungstruppen gestattete, daß Weiber, Greise und Kinder die Stadt verlassen konnten, nahm er die Gelegenheit wahr, verkleidete sich ärmlich in Linnenkleid und Blouse, wie ein elsässischer Bauer, band seine Banknoten und sein Geld sich um den Leib, nahm eine möglichst mühselige Haltung an und wanderte mit unter dem endlosen Troß, der sich zu den südlichen Thoren der Stadt hinaus begab. — Ein jammervoller Anblick! . . . Hier verhungerte Rosse vor dem hoch mit Sachen bepackten Leiterwagen, der von den entkräfteten Thieren nicht mehr von der Stelle gebracht wurde, ein Rudel zerlumpter Männer und Frauen um ihn herum, die ihn weiterschieben helfen wollten, während der Fuhrmann auf die Thiere hieb, bis sie stürzten! — Jammernde Frauen, irrende Kinder, ein Drängen und Treiben ohne Ende und dann festgefahrene Wagenzüge, die nur die am Wege haltende energische preußische Landwehrkompagnie wieder in Fluß bringen konnte! Groß ist das Elend des Krieges; wehe dem, der die Verantwortung zu solchem Schrecknisse trägt!

Unter unsäglichen Hindernissen kam Theuring endlich bis außerhalb des Festungsrayons; schon schöpfte er Athem unter der Hoffnung endlich erlöst zu sein. Unwillkürlich schritt er, der niemals in seinem Leben sich der Verstellung hinzugeben Veranlassung gehabt, kühner und aufrechter dahin, als er die Festungsmauer hinter sich und die Chaine der Soldaten sich breiter öffnen sah. Allein die Landwehrmänner, welche als Wache standen, hatten ihre eigenthümliche Instruktion; plötzlich hielt ihn der Gefreite des Postens an.

„Nun, Landsmann, Du siehst mir auch nicht ganz wie ein hilfloser Greis aus!"

Theuring, stolz und herrschsüchtig, trat zurück, seine Miene nahm, unzeitig genug, ihre gewohnte Befehlsform an und er erwiderte finster: „Laßt mich gehn, was geht's Euch an?"

„Hoho, was mich das angeht?" Er scheint mir ein sauberer Bauer; he? Nichts da! Ihr müßt mit zum Bataillonschef!" bestimmte der Soldat.

Theuring stutzte, was war da zu machen? Unglücklicherweise wollte er Etwas thun, er griff in die Tasche und versuchte dem Soldaten unbemerkt zwei Napoleons'or zuzustecken mit der Bitte, ihn doch seines Wegs ziehen zu lassen. Allein der biedere Landwehrmann war von anderem Schrot und Korn, dies Anerbieten weckte nur stärker seinen Verdacht. Der Fabrikherr wurde in strenge Obhut genommen, bis die Ablösung kam, dann führte man ihn zur Hauptwache vor den Bataillonskommandeur, wo man schließlich die bedeutende Geldsumme von 130,000 Francs bei ihm fand. Unglücklicherweise wurden gar bei ihm einige französische Briefe gefunden, die er aus Straßburg mit herausgebracht. — Der Offizier, dem die fremde Sprache nicht geläufig war, nahm sich keine Zeit, sie zu studiren. Das gab dem Argwohn die allerschlimmste Nahrung. Theuring mußte sich endlich entschließen, aufrichtig die Wahrheit zu sagen, daß er ein lothringischer Industrieller und sogar theilweis preußischer Staatsbürger sei, der sein Guthaben aus Straßburg erhoben und nun in die Heimath wolle. Das war sehr schön gesagt, allein der Kriegsmann ist sehr ungläubig; — Theuring blieb Gefangener und wurde nach vielen langen unheimlichen Stunden des Wartens noch in der Nacht mit allen seinen Effekten in's Hauptquartier abgeführt. Das war für den Greis kein leichter Weg, vom Süden der Festung in weitem Bogen herum nach dem Norden, bis nach Schiltigheim und Mundolsheim.

Was der Gefangene hier sah von meilenweit aufgewühlter Erde, von Wällen mit Geschützen, Verhauen, Zeltlagern, Soldaten, Fuhrwerken und dem ganzen imposanten Lagerleben, können wir hier nur flüchtig berühren. Sicherlich wäre es auch für ihn interessanter gewesen, denn rüstig, fröhlich lachend, singend trotz aller Geschäftigkeit scholl dies Treiben ihm entgegen, — ein ganz entgegengesetztes Bild jener Bedrängniß und Verzweiflung, wie er sie in Straßburg gesehen, — wenn er sich selbst nur in einer besseren Lage befunden hätte! Indessen nahm mitten in der Nacht das angesagte Bombardement mit seiner Donnermusik den Anfang. Wie das dröhnte, brummte, zischte, knallte, knatterte! Die Bomben sausten mit einem dem Rollen des Wagens ähnlichen Geräusch durch die Luft, in dem blaßgrauen Nachthimmel sichtbar bei ihrem Fluge, denn der glühende Zünder strich als Feuerstreif wie ein Meteor dahin, um jenseits hinter den Festungsmauern in der Stadt nieder zu schießen! — Und nicht lange dauerte es, da stieg die Flammengarbe des Stadtbrandes mit schwarzem Gewölkt durchzogen unter dem Schein der aufgehenden Sonne zum Himmel empor!

Als man gegen acht Uhr früh endlich das Hauptquartier erreichte, war die Dorfstraße, welche südlich Aussicht nach Straßburg bot, gefüllt von Offizieren und Soldaten, welche dem Schauspiel der brennenden Stadt zusahen. Ein gewählter Kreis von reich mit Orden dekorirten Militärs prüfte aufmerksam mit dem Fernrohr vor dem Auge die Situation.

Plötzlich — war es ein Wunder? — Wer war der gemeine Soldat, der da langsam vor Theuring herstrich? Den Gang mußte er kennen; da kam er ihm nah, sah ihm in das Gesicht und griff hastig dem Infanteristen an die Schulter, indem er sagte:

„Weinhold! Steiger Weinhold, welch ein Glück, daß ich hier Euch treffe!"

Aber der Angeredete machte keine Miene des Wiedererkennens, vielmehr suchte er sich davon zu machen, was ihm denn auch nur zu leicht gelang. „O der Undankbare!" seufzte Theuring, und sank kraftlos am Rande des Weges nieder. Rauh und scharf wollten ihn die Soldaten zum Aufstehen bewegen, denn der Krieg ist einmal nicht fein, — — als einer der Offiziere der Scene zusah, heranritt und sich nach dem Vorfall erkundigte.

Es war der Kommandeur, der Armee-General von Werder selbst.

Die eskortirenden Soldaten berichteten von ihrem Auftrag,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187306120/fragment/page=0001

so wird die Betheiligung aus der französischen Schweiz an der Volksversammlung großartig sein. Daß die Freisinnigen der deutschen Schweiz nach Solothurn eilen werden, ist selbstverständlich. Am nothwendigsten wäre die Betheiligung aus der Urschweiz (Uri, Schwyz, Unterwalden). Aber von dieser Seite wird leider wahrscheinlich die geringste Betheiligung stattfinden. Die wenigen Liberalen werden es kaum wagen, in Solothurn zu erscheinen, denn von den Pfaffen wird das Volk gegen alle Theilnehmer dieses Volkstages auf's Gehässigste aufgereizt.

Großbritannien.

Zu Ehren des Schah wird ein glänzender Hofball im Buckinghampalast beabsichtigt, dem sich ein zweiter Ball im auswärtigen Amte und wahrscheinlich ein dritter im indischen Amt anreihen wird. Der Ankunft des persischen Gastes in Dover wird am 18. d. Mts. gegen 2 Uhr Mittags entgegengesehen. Die Revue der Gardetruppen im Parke von Windsor ist auf den 24. angesetzt. Das Fest zu Ehren des Schah's in der Guildhall soll äußerst glänzend ausfallen. Bei der Herrichtung des Gebäudes spart die Stadt keine Kosten. Der Empfang findet in dem neuen Bibliotheksaal statt. Die Einladungen erstrecken sich auf gegen 3000 Personen, doch werden an dem Bankett selbst nur gegen 60 Theil nehmen.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Heute Nachmittag hat Mac Mahon, von einem Adjutanten begleitet, dem Grafen v. Arnim einen Besuch gemacht, die Unterredung dauerte eine Viertelstunde. — Canrobert hat auf Bitten Mac Mahons seine Absicht, aus dem Ober-Kriegsrath auszuscheiden, wieder aufgegeben.

In der letzten Sitzung der Nationalversammlung wurde einem auf Erhöhung der Gehalte der Elementarlehrer gerichteten Vorschlage die Dringlichkeit zuerkannt und Gambetta und Genossen kündigten für die nächste Sitzung eine Interpellation an, betreffend die Unterdrückung des „Corsaire." Auch hat die Untersuchung der Ersatzwahlen in Lyon, welche dem zweiten Bureau übertragen ist, ihren Fortgang. Der Justizminister wurde heute von ihm vernommen betreffs der Wahl von Ranc. Er erörterte dessen Vergangenheit, seine Thätigkeit unter der Commune, kam aber zu dem Schlusse, daß die Wählbarkeit Rancs nicht in Zweifel zu ziehen sei.

Der Finanzminister Magne hat den Maler Courbet wegen der Kosten für Wiederaufrichtung der Vendomesäule gerichtlich belangt.

Bekanntlich reichten 36 Mitglieder des Gemeinderathes von Lyon ihre Entlassung ein, als die Central-Mairie dieser Stadt durch ein Gesetz unterdrückt wurde. Die Neuwahlen haben nun stattgefunden und sind, wie gestern mitgetheilt wurde, ganz radical ausgefallen, nur einer der Gewählten gehört den gemäßigten Republikanern an. Die Annahme der Royalisten, daß Lyon in Folge der getroffenen Maßregeln eingeschüchtert sei, hat sich also als trügerisch erwiesen. Diese Wahlen sind eine erste recht ernste Lehre für die gegenwärtige Regierung.

Italien.

In dem von den Ordensgeneralen bei der Kammer eingebrachten Proteste, welcher zweiundachtzig Unterschriften trägt, heißt es unter Anderm: „Die Ordensgenerale treten nicht blos der frühern päpstlichen Verdammung jedes Attentates gegen die Ordens-Generalate bei, sondern sie protestiren insbesondere in ihrem eigenen Namen, indem sie den unterm 4. October 1871 den beim päpstlichen Stuhle accreditirten fremden Gesandten überreichten Protest erneuern." Der Protest behauptet, das die Aufhebung der Klöster ein Attentat gegen die ganze katholische Welt sei. Die Ordens-Generale protestiren ferner gegen die in der Kammer geführte Debatte, gegen die auf die Orden gehäuften Verleumdungen, gegen das ganze Gesetz, als der Verfassung des Königreiches zuwiderlaufend, und gegen die Expropriationen. Sie appelliren an den Papst, an die Bischöfe an alle Katholiken, an das Associationsrecht, an das Eigenthumsrecht, an das Völkerrecht und endlich an Gott.

Am Leichenbegängnisse Rattazzi's, das am 9. d. stattgefunden hat, nahmen der Kronprinz, der Präsident und die Mitglieder der Deputirtenkammer und des Senats, so wie die auswärtigen Gesandten Theil; auch Truppen und Nationalgarden waren aufgezogen. Wie die römischen Blätter berichten, hat die parlamentarische Opposition Depretis an Stelle Rattazzi's zum Präsidenten ihres stehenden Ausschusses ernannt.

* Am Abend des Verfassungsfestes in Rom kam der König zufällig in's Apollotheater, ohne von der Anwesenheit der russischen Großfürstin Marie Nikolajewna daselbst Kenntniß zu haben. Da ihm stets jede officielle Toilette zuwider ist, kam es, daß er auch an diesem Abend im einfachen Ueberrock und schwarzer Halsbinde in's Theater kam. Von der Anwesenheit der Großfürstin unterrichtet, entschließt er sich rasch, schickt nach dem ebenfalls im Hause anwesenden Präfecten Gadda, ersucht ihn, ihm für ein paar Minuten seinen schwarzen Frack und seine weiße Halsbinde zu leihen, zieht mit großer Gemüthsruhe beide an und begiebt sich so in die Loge zur Großfürstin. Im Publikum hatte Niemand eine Ahnung davon, daß Se. Majestät in fremden Kleidern stecke und der Präfect inzwischen eiligst nach Hause schickte um seine stark derangirte Toilette zu ergänzen. Der König gab später selber die ganze Geschichte zum Besten.

* Ueber die letzten Momente Rattazzi's wird aus Frosinone geschrieben: Zwei Stunden vot seinem Tode hatte Rattazzi die Sprache verloren. Die Agonie begann um 9 Uhr und verlief sehr ruhig. Sein Bruder, seine Frau, sein Stiefsohn und acht Aerzte waren gegenwärtig. Um 7 Uhr fand die Operation statt. Der Kranke begehrte, daß sie nicht später geschehen sollte; dann sagte er: „chiudete le porte" (schließt die Thüren) und dies waren seine letzten Worte. Vor seinem Tode drückte er noch seiner Gemahlin und seinem Bruder die Hand. Um 9 Uhr 40 Min. war Alles vorbei.

Spanien.

Der General Belarde giebt über die Meuterei in Igualada in seinem an die Regierung gerichteten Entlassungsgesuche folgende Mittheilung:

„Jäger des Bataillons las Navas, ein großer Theil der Bataillone Merida, Madrid, Bergartillerie, Freiwillige von Solsona haben sich in Igualada gestern Abend unter den Rufen „Es lebe die Föderale! Nieder mit dem General und allen Offizieren!" meuterisch erhoben. Die Offiziere eilten sofort auf ihre Posten, wurden aber von den Aufrührern mit einer Salve von Schüssen empfangen und geriethen in persönlichen Kampf, wobei mehrere Soldaten verwundet und getödtet wurden. Ich ließ zum Appell blasen, aber Niemand kam, bis bald darauf 200 Gendarmen, eine Compagnie Merida, die Pioniere, zwei Compagnien Jäger von Madrid und vereinzelte Soldaten des Bataillons Navas sich einstellten. Mit dieser Colonne bin ich von Igualada ausgerückt, um der Abtheilung des Brigadiers Padial zu begegnen. Die Flugschriften und Zeitungen haben mir den Einfluß geraubt, dessen ich zur Führung des Oberbefehls bedarf. Ich bitte Sie, mein Gesuch um Entlassung anzunehmen, indessen ich den Befehl an den stellvertretenden General-Capitän (Platino) abgebe."

Es waren etwa 1000 Soldaten, meist Meuterer, in Igualada fast ohne alle Offiziere zurückgeblieben, und die Stadt schwebte in Angst vor schlimmen Ausschreitungen. Doch wurden disciplinirte Truppen bald erwartet, welche die Ordnung herstellen sollen. Auch sind von Barcelona Abgeordnete des Gemeinderathes und der Freiwilligen nach Igualada abgegangen, um die Meuterer zu beschwichtigen; sie begleitet der Brigadier Cabrinetty mit Infanterie und Cavallerie. Es ist weit genug gekommen, daß die Soldaten von allerlei Abgesandtschaften flehentlich gebeten werden müssen, ihre Offiziere gefälligst nicht todtzuschlagen.

Ueber die vom Telegraphen gemeldeten Vorgänge in Madrid liegen noch keine aufklärenden und ergänzenden Nachrichten vor; nur eine eigenthümliche Illustration darüber, wie die neuen Cortes, die Schöpfer der „noch freisinnigeren" Regierung die Redefreiheit auffassen, gab ein Vorfall in der Sitzung am 6. d. M. Bei der Eröffnung derselben bezeichnete der Abgeordnete Pereira das Decret wegen Auflösung des ständigen Ausschusses der Nationalversammlung als einen Bruch der Gesetze. Daß diese Bezeichnung richtig ist, kann auch derjenige nicht leugnen, der die Auflösung für eine nothwendige Maßregel hält und der Streit kann sich nur darum handeln, ob dieser Schritt unter den obwaltenden Umständen durch das Wohl des Staates geboten war. Die Kammer aber ließ Herrn Pereira nicht ausreden; er wurde mit den Rufen: „Hinaus! Vor die Thür!" unterbrochen und fand es vor der aufgeregten Versammlung gerathen, sich zu entfernen. Das ist die Redefreiheit in der republikanischen Landesvertretung.

Es wird bestätigt, daß die Carlisten 24 Carabiniers erschossen haben. Sie haben ferner die Kirche von Espluga (Provinz Tarragona) in Brand gesteckt und 4 Freiwillige füsilirt. Der Bandenführer Segarra ließ den Alcalden von Torre Arca und seinen Secretär erschießen. In Folge dieser Gräuelthaten wird der Deputirte Luis Blanc einen Antrag einbringen, wonach die Deputirten nach der Proclamirung der föderalen Republik autorisirt sein sollen, sich an die Spitze der freiwilligen Streitkräfte ihrer Provinz zu stellen, um die Carlisten auszurotten.

Holland.

Ein vom 31. Mai datirtes Telegramm des General-Gouverneurs von Indien meldet, daß der Radschah von Troemon, Nachbar des holländischen Gebiets, auf der Westseite von Sumatra, sehr günstige Gesinnungen für Holland zeigt. Eben so hat der Radschah der atchinesischen Küstenlandschaft Tampat Tuan dem Präsidenten von Tapanoli geschrieben, daß er Atchin nicht occupiren will. Gemäß einem andern Telegramm sind zu Banjoewangie einige Unordnungen vorgekommen. Man hat Truppen hingeschickt, aber die Ordnung wurde ohne Gewaltmaßregeln wieder hergestellt und die Truppen kehren bereits wieder zurück.

Rußland.

Ueber den Vertheidigungszustand des Landes Chiwa berichten russische Blätter, daß fast sämmtliche größere Städte, wie Chiwa, Azaraep, Urgenisch, Chanki u. A., mit Gräben, Wällen, Mauern und anderen Befestigungswerken umgeben sind, die sie in den Stand setzen, dem feindlichen Angriff Widerstand zu leisten. Von guter Beschaffenheit ist auch die chiwaische Artillerie. Der Russe Buschess, der im Jahre 1869 mit einem Briefe des General-Gouverneurs von Taschkent nach Chiwa gesandt wurde, sah auf den Mauern der Stadt 20 Geschütze und in der Stadt selbst standen 60 Geschütze. Die Bedienungsmannschaften bestanden überwiegend aus Afghanen und Hindus. Gerühmt wird ferner die Kriegstüchtigkeit der chiwaischen Kavallerie. Die russischen Kolonnen sind nach den letzten Nachrichten soweit vorgerückt, daß um die Mitte dieses Monats ihre Vereinigung erfolgen und der Kampf mit der chiwaischen Armee beginnen wird.

Amerika.

Die Revolution in Panama, durch welche der Präsident Neira durch eine kleine Anzahl von Soldaten abgesetzt und verbannt und der Ex-Präsident Correoso zur Präsidentenstelle berufen wurde, hatte einen friedlichen Verlauf. Allein am 5. Mai, als Correoso in Panama eintraf und die Bundestruppen (Truppen der vereinigten Republiken von Columbien) aufforderte, die Stadt zu verlassen, kam es zum Kampf zwischen diesen und den Anhängern Correoso's. Die Bundestruppen blieben Sieger, und Oberst Juan Pose fungirt als Präsident, bis Neira zurückgekehrt sein wird.

Asien.

Die Truppen der pekinger Regierung haben, wie jetzt auch russische Blätter berichten, Taifu die Hauptstadt der Yünnanschen Mohamedaner genommen und dadurch zugleich das letzte Bollwerk des Aufstandes in den südwestlichen Provinzen des chinesischen Reiches beseitigt. Der energische Führer der Insurgenten, der sich Kaiser Suleiman nannte, verlor auf dem Schlachtfelde sein Leben. Er war ein Schützling der Engländer und genoß ihre Unterstützung, während sein Sohn Hassan als Gesandter des Kaisers Suleiman in Britisch-Indien weilte. Dieser Umstand soll auch die Chinesen bewogen haben, alle Energie aufzubieten, um der Herrschaft Suleiman's ein Ende zu machen. Diese Vorgänge im südwestlichen China sind darum von Wichtigkeit, weil dieses Reich nunmehr nach der Vernichtung des Panthaireiches, welches den Fall Suleiman's nicht wohl überleben kann, unmittelbar an Birma grenzt und auch schon zur Anknüpfung von Handelsbeziehungen einen Gesandten an den Hof von Birma geschickt hat, zu denen sich derselbe, wie die Verhältnisse jetzt stehen, ganz gewiß bereit erklären wird, und so dürfte Rangun, einer der bedeutendsten Handelsplätze Ost-Asiens, mit welchem sehr viele europäische Firmen in Verbindung stehen, mit China in directen Verkehr kommen. Es ist dieser Umstand von bedeutendem Interesse, wenn man bedenkt, daß die Birmanen ein intelligentes, wohlhabendes Volk sind. Die Birmanen in Britisch-Birma haben jetzt sogar Geld genug, um ihre Pagoden echt vergolden zu lassen, was bei einer einzelnen Pagode nicht weniger als 28,000 Pfund Sterling kostet. Ueber den Tod Sultan Suleiman's hat ein Brief der „Times" aus Rangoum vom 3. Mai eine andere Version; nach dieser soll er bei der Einnahme seiner Hauptstadt Gift genommen haben. 30,000 seiner Unterthanen, Weiber und Kinder nicht ausgenommen, wurden bei dieser Gelegenheit niedergemetzelt; nur die, welche ihre Religion abschwuren und Schweinefleisch aßen, wurden geschont.

---

von dem bei diesem aus Straßburg entwichenen Arrestanten gefundenen vielen Gelde und gaben das Begleitschreiben an den General. Indessen erholte sich Theuring, während der General vom Papier wichselweis so ruhig und klar auf ihn sah. Die feinen, überaus leutseligen Gesichtszüge, die den gebildeten Weltmann in dem General verriethen, flößten ihm Muth und Hoffen ein.

„Das Schreiben berichtet hier seltsame Dinge," begann der General, „wer sind Sie denn eigentlich?"

„Ein Hüttenbesitzer, Excellenz, der größte in Lothringen dicht bei Saarbrücken!" erwiderte Jener.

„Von jenen vielen Hüttenwerken, die wir passirten?"

„Von Recueil, Senrange, Rosville und anderen!"

„Da werden Sie möglicherweise bald deutscher Unterthan sein," lächelte der General, und der Gedanke mochte in ihm einige andere weitertragenden Betrachtungen erwecken, die darin gipfelten, daß ein so einflußreicher Mann, wenn er das war, was er behauptete, mit gewissen Rücksichten zu behandeln sein möchte. Doch zuckte er mit den Achseln und erwiderte: „Das ist ganz schön, allein wo ist der Beweis dessen, was Sie da sagen?"

„Eben hatte ich einen solchen," klagte der Fabrikherr, „ich entdeckte einen meiner Beamten, Namens Weinbold, unter Ihren Soldaten, aber der Undankbare entlief. Lassen Sie ihn suchen, Excellenz, er muß mich kennen. Die Wache hat ihn gesehen!"

Die Soldaten bestätigten das, es wäre Einer von der dritten Kompagnie der Gardelandwehr gewesen.

„Das ist sonderbar," murmelte der General, „doch wird er in der Kompagnie zu finden sein. Einstweilen bringt den Gefangenen auf die Intendantur mit seinen Papieren!" befahl er der Wache und wandte sich.

Indessen hatte das Gewissen auch dem Steiger keine Ruhe gelassen; er war in der Nähe, die Escorte entdeckte ihn alsbald, eben so Theuring. Er wurde nochmals angehalten und man war im Begriff sich zum General zurück zu wenden, als plötzlich der Baron von Hellengau, jetzt Landwehrhauptmann, daher kam. Erstaunt und kalt begrüßte er Theuring.

(Forts. folgt.)

Halle, den 11. Juni.

— **Meteorologische Station, Vormittags** 10 Uhr 30 Minuten. Wind: Ost-Süd-Ost. — Barometer: 27''' 9''', 21. — Feuchtigkeitsgehalt der Luft: 68%. — Thermometer: +18,°1. Der Himmel theilweis bedeckt.

---

* Roda, das liebliche Landstädtchen bei Jena, ist am 6. Juni von einem Hochwasser heimgesucht worden, ähnlich wie vor 2 Jahren. Schwere Gewitter entluden sich am Abend dieses Tages über der Gegend und um Mitternacht brauste der kleine Weiherfluß, zum Strome angeschwollen, mit rasender Schnelligkeit ellenhoch in die Stadt, Hölzer und Geräthschaften tragend, Straßen zerreißend, Brücken und Gebäude unterwühlend, in die untern Gesschosse eindringend. Zwei lange Stunden lang rauschte die Fluth durch die Straßen, sie stieg 4 Ellen hoch, verschlämmte sämmtliche Parterrewohnungen und vernichtete viele Vorräthe. Einzelne Gebäude sind dem Einsturz nahe, an vielen ist das Fachwerk der unteren Gesschosse herausgewaschen — überall ein Bild der Zerstörung.

* Ueber den Wolkenbruch im südlichen Böhmen liegen nunmehr ausführliche Berichte vor. Der Schaden, obwohl immer noch sehr groß, ist nach ihnen doch nicht ganz so erheblich als anfänglich befürchtet wurde. Den Mittelpunkt der Verheerungen bildet Beneschau, ein Ort mit 5000 Einwohnern, fast alle Czechen. Seit Menschengedenken hat diese Stadt keinen Hagel gesehen. Um 4 Uhr nachmittags (7. Juni) zog von Tschirschau her eine sogenannte Wasserwolke, welche nichtsdestoweniger Blitz und Donner entsendete. Aber auch von der südlichen Seite (Wotitz) rückte um diese Zeit eine dunkle gewitterschwere Wolke heran, von woher sich noch nie eine solche hatte sehen lassen. Diese beiden Wolken schoben sich gerade oberhalb Beneschau zusammen und entluden um 5 Uhr über eine Viertelstunde lang einen furchtbaren Schloßenhagel ohne Einen Tropfen Regen über die Stadt und deren Umgebung. Die Schloßen hatten durchschnittlich die Größe von welschen Nüssen, einzelne wogen bis 3 Loth. Die im Freien befindlichen Menschen und Thiere flüchteten in gedeckte Räume. Erst gegen 5 Uhr entlud sich ein bis 6 Uhr anhaltender wolkenbruchartiger Regen bei fortwährendem Hagel. Das Wasser strömte von den Anhöhen in die tiefer gelegenen Stadttheile. Um 6 Uhr abends hatte das Unwetter ausgetobt. Nun konnte man erst die angerichteten Verheerungen übersehen. Der Hagel lag über einen halben Fuß hoch und hatte die meisten Fenstertafeln an der Südseite der Häuser zertrümmert; man zählte deren 2000. An den Feldfrüchten war großer Schaden angerichtet worden. Eine Dienstmagd wurde beim Grasmähen vom Hagel überrascht und ertrank in dem von den Anhöhen herabstürzenden Wasser. Der angerichtete Schaden beträgt nach einer oberrächlichen Schätzung im Rayon von Beneschau allein an 60,000 Fl. Derselbe trifft meist wohlhabendere Landwirthe. Von den Beschädigten waren nur drei assecurirt. In Tabor und der nächsten Umgebung ging das Gewitter schon um 4 Uhr nieder und richtete auf den Feldern, die zumeist mit Sommerkorn Klee und Hafer bebaut sind, arge Verwüstungen an. Der Wasserandrang in die gegen das taborer Badehaus zu ausmündende Schucht, war ein gewaltiger, indem die Schlacht eine längere Zeit hindurch einem reißenden Strome glich.

* Aus Schweden kommt die Meldung zu, daß am 14. Mai d. J., um 10 Uhr Abends, zu Norrbärke in Dalarna ein großer Meteorsteinfall stattgefunden hat. Dieses seltene Phänomen wurde von Dr. Rauckhoff beobachtet. Die Explosion des Meteors war von sehr starker Detonation begleitet, und der genannte Gelehrte sah, wie die Steine in einem großen Walde niederfielen. Der Auffindung und Erforschung der gefallenen Meteore wurde große Sorge zugewendet und wurden besondere Belohnungen zugesichert.

Provinzial-Nachrichten.

z* **Merseburg,** 10. Juni. Als Curiosum dürfte es registrirt zu werden verdienen, daß unter den 8 etatsmäßigen Canzlisten der Königl. Regierung sich vier befinden, welche das 50jährige Dienstjubiläum gefeiert haben. Der älteste 73 Jahr alt dient 58 Jahr, der zweite 71½ Jahr alt dient 53 Jahr, der dritte 73¼ Jahr alt dient 52½ Jahr, der vierte 69½ Jahr alt dient 50½ Jahr. Gewiß ein beredtes Zeugniß für die gute Gesundheit der alten Herren, welche der liebe Gott ihnen noch recht lange erhalten möge. — Vorgestern verstarb hier der Königliche Regierungs- und Baurath Treuding, ein ebenso tüchtiger als edler Mensch, im besten Mannesalter.

— Der erste Seminarlehrer Bünger in Eisleben ist zum Seminar-Director ernannt und ihm die Directorstelle am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Franzburg verliehen worden. Der Rector Dr. Jütting in Einbeck ist zum ersten Lehrer am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Eisleben ernannt worden.

Wunderliche Städte.

IV.

(Schluß.)

Auch das alte Berr hat eine wunderliche Lage. Kommt man auf der Straße von Solothurn her, die meist eben und fast stätig durch dichten Hochwald führt, so gelangt man auf einmal an den schroffabstürzenden Rand des Aarthals und sieht nun die Stadt, amphitheatralisch einen steilen Vorsprung emporklimmend, vor sich. Früher führt man nun den steilen und hohen Abhang in mannigfachen Windungen und doch immer noch schroff genug hinunter, passirte in der Tiefe die Aarbrücke und hatte nun in der Stadt selbst eine zwar breite, aber äußerst jähe und hohe Straße hinanzukriechen, bis man in der obern Stadt anlangte, die ganz eben auf dem Plateau liegt. Der Unterschied in der Höhe zwischen den Häusern unten an der Aar und denen oben auf der Höhe des Stalden (so heißt jene Bergstraße) ist 1560 und 1792, also circa 232 Fuß.

Um nun diese beschwerliche und einigermaßen gefährliche Passage möglichst zu vermeiden, hat man in neuerer Zeit die auf drei ungeheuren Bögen ruhende Nydeckbrücke erbaut. Sie führt in einer Höhe von 81 Fuß über dem Spiegel der Aar von einem Stalden zum andern und ist ohne die Rampen 413 Fuß lang und auf dem Hauptbogen 40, auf den Nebenbogen 52 Fuß breit.

Unweit Marburg's liegt noch ein so wunderlicher Ort, das ist das fast ganz katholische Städtlein Amöneburg. Es liegt auf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187306120/fragment/page=0002

einem steilen, ganz frei hervortretenden Basaltkegel und präsentirt sich am wunderlichsten von dem, bei der Vorstadt Weitenhausen in einem Buchenwalde gelegenen, durch die Sage gefeierten Elisabethenbrunnen aus.

Sonst finden wir noch an wunderlich angelegten Städten das auf einem steilen Felsen am See emporkletternde Hallstadt im Erzherzogthum Oesterreich, das Städtchen Altensteig im Württembergischen, steil, ein Haus über dem andern, an einem wunderlich abstürzenden Berge erbaut, auf dessen Höhe das Dorf gl. Nm.

Auch in unserer Provinz Sachsen liegt ein wunderlich genug angelegtes Oertlein, das ist nämlich die Vorstadt Münzeberg bei Quedlinburg. Der Münzeberg ist in vielfacher Hinsicht ein ganz eigenthümlicher Ort; die Gewohnheit aber macht, daß die Quedlinburger wenig darauf geben, daß sie diese Merkwürdigkeit besitzen, und so mag es kommen, daß Mancher in Quedlinburg gewesen ist und hat Schloß, Brühl, Kleers, Aurora u. Königsmarck, Klopstock, Ritter und Guts-Muths kennen gelernt; aber den Münzeberg hat er weder gesehen, noch von ihm auch nur gehört. Der Münzeberg aber ist eine ziemlich ansehnliche Gruppe von Häusern, die die Stirn eines, von der Stadt aus gesehen, ganz schroff, fast senkrecht emporsteigenden nackten braunen Felsens krönt. An demselben empor führt ein nur für Fußgänger passirbarer Weg, theils ziemlich steile Böschung, theils noch viel steilere Treppen, beide mit Geländer nach der Thalseite. Bis zur Hälfte der Höhe etwa windet sich dieser Steig an der Wand empor, von da ab frißt er sich gleichsam in den Felsen hinein. Am Fuße sprudelt eine Quelle, und man sieht den Lauf über immer viel Leben auf dem Steige, theils giebts oben kein Wasser, theils gelangen die lieben Münzeberger auf diesem kürzesten Wege in die Stadt. Denn sonst gelangt man nur auf einem großen Umwege zunächst der Chaussee nach Halberstadt am Harz und dann links ab, zu ihrer Heimath. Aber auch oben ist es keineswegs eben, sondern hier liegt auch noch ein Haus oder eine kleine Gruppe von Häusern über oder unter dem oder der andern, so daß die Straßen einen wunderlichen Straßencharacter tragen, wenn sie nicht gar halsbrechende Treppen sind. Wer aber, so fragen wir, sind die Bewohner dieser Felsenstadt? — Es sind, so werden wir von einem gelehrten Quedlinburger berichtet, ohne Ausnahme Leute, die der freien Kunst dienen. Vom Münzeberge stammen die meisten jener Virtuosen, die in hechtgrauen Fracks mit grünen Aufschlägen, grauen Fra Diavolohüten mit Hahnenfeder uns zeigen, wie Flöte, Posaune, Horn ꝛc. am beleidigendsten für das Ohr gehandhabt werden müssen. Auch das lustige und lustige Völklein der Seiltänzer, Taschenspieler ꝛc. hat hier zum großen Theile seine süße Heimath. Ein alter Mann aber, genannt der Herzog vom Münzeberge, ist der unumschränkte Herrscher dieses nordischen Montenegro; vor seinen Urtheilssprüchen giebt es keine Appellation. Ich wollte den Münzeberg näher kennen lernen, aber mein Gewährsmann sagte mir, daß sich dort kein Mensch, der nicht dahin gehöre, zeigen darf, wolle er nicht dem eigenthümlichen Willkommen der lieben Münzeberger sich williglich gefallen lassen. Selbst die Polizei stehe den Münzeberg und suche, was durchaus geschehen müsse, durch den Herzog zu erreichen. Was hieran Dichtung, was Wahrheit, kann ich nicht entscheiden. Kirche und Schule stören übrigens den Frieden dieser romantischen Wohnstätte nicht.

Wiener Weltausstellung.

Wenn man an dem Ausstellungsgebäude entlang geht, immer den Schienen nach, an dem Leuchtthurm vorbei, über die Brücke, so sieht man von ferne ein mit Flaggen geschmücktes Thor. Dieses Thor führt zur internationalen Thierausstellung. Sie liegt ziemlich weit entfernt. Geht man zu dem Thore hinaus, so kommt man auf eine der lieblichsten Prateraueen. Einige Eichen beschatten hie und da das Gefilde, das ringsumher von Wald umsäumt ist. In ziemlicher Entfernung vor sich erblickt man eine langgestreckte Stadt, deren regelmäßige Straßen aus lauter Ställen gebildet und mit den Flaggen aller Culturvölker geschmückt sind. Dort ist die Viehausstellung. Das Erste, was in die Augen fällt, ist abseits von dem Uebrigen die Ausstellung der Pachtherrschaft Kapuvar. In einem Pferch aus ziemlich dicken Baumstämmen nahe einer schattigen Eiche leben vierzehn Kühe mit ihren Kälbern und drei Stiere, die letzteren jeder für sich und von ihren Familien abgesondert. Ihre langen Hörner sind mit blanken Metallknöpfen geschmückt. Uebrigens sieht man hier, wozu das ungarische Rind so lange Hörner trägt. Kaum hat ein Kalb sich auf die faule Seite gelegt, so kommt die Mutter heran, schiebt ihm den ganzen Hebel behutsam unter den Bauch und stellt es auf die Beine; so werden diese Thiere schon in früher Jugend dem schläfrigen Müßiggehen entwöhnt. Die oberste Aufsicht führt ein schnurrbärtiger Hirt in verschnürter Jacke und weißen Schletterhosen. Als lustiges Bewerk zu diesem Pferch befinden sich an seiner Seite eine kegelförmige Strohhütte, in welcher einige buntgekleidete Cyklosmädchen sich aufzuhalten pflegen, ein Hundehaus mit zwei zottigen Wolfshunden, ein echt ungarischer Brunnen aus der Puszta und auf einem etwa zwanzig Fuß hohen Baumstumpf ein Storchnest. Wenden wir uns nun der großen Thierstadt zu, so müssen wir zunächst bemerken, daß sämmtliche Stallungen grau angestrichen und mit Leinewand überdacht sind. Der erste Eindruck beim Durchschreiten der langgestreckten Straßen ist ein überwältigender, für den Städter wenigstens, der eine solche Versammlung von Vierfüßlern noch nicht gesehen. Ueber tausend Rinder, eben so viel Schafe, hundert Schweine, zwei Esel und merkwürdigerweise ein Steinbock haben sich hier versammelt um sich beschauen zu lassen. Und des Anschauens sind die meisten werth auch für den ganz Unkundigen. Welche Verschiedenheit der Typen, welch gewaltige Körperformen! So ein Mastochse von 2000 Pfd., ein Schwein von 670 Pfd. Gewicht erregen gerechtes Erstaunen. Unsere Aufgabe kann es selbstverständlich nicht sein, eine Schilderung der ausgestellten Racen liefern zu wollen, zum Schluß soll nur noch des Steinbocks und der beiden Esel gedacht werden. Wie der erstere nach dieser Ausstellung landwirthschaftlicher Nutzthiere kommt, ist schwer zu begreifen, man sagt, er sei für die Schönburger Menagerie angekauft. Die beiden Esel, vom Baron Schwarz-Senborn ausgestellt, sind drollige Burschen. Sie sind sehr schön, aber man weiß nicht recht, was man aus ihnen machen soll, sie sind so unzuverlässig in ihrer Stimmung. Bald stehen sie in sich versenkt da, als dächten sie über philosophische Probleme nach, und gleich darauf wälzen sie sich unter gräßlichem Freudengeschrei auf dem Erdboden, strampeln mit den Hufen in der Luft und können vor Heiterkeit kaum wieder zu sich kommen. Seltsame Burschen, diese Esel des Herrn Baron.

*

Die Weltausstellung war am letzten Sonntage, einem sogenannten Fünfzigkreuzertage, ungemein zahlreich besucht. Man schätzte die Zahl der Besucher auf 50,000. Die Eilfertigkeit, mit welcher die meisten Bauten ausgeführt worden sind, hat am genannten Tage bereits Früchte getragen. Es stürzte unter gewaltigem Krachen die große höllerne Treppe im Pavillon des russischen Kaisers, welche nach der Terrasse führt, zusammen. Mehrere Personen erlitten Verletzungen, eine sogar lebensgefährliche.

*

Im Pavillon des Amateurs befindet sich eine (von Professor Karabajeff) ausgestellte reichhaltige Münzensammlung, unter welcher eine Partie orientalischer Glasmünzen besonders auffällt. Dieselben rühren von den arabischen Khalifen Egyptens, vom achten bis zum Anfange des sechzehnten Jahrhunderts her. Sie sind aus blau, grün und gelb gefärbter Glaspasta geprägt und vertreten hauptsächlich die Scheidemünzen.

*

Die drei großen englischen Dampfer-Compagnien von Ostindien und von Westindien schicken eine größere Anzahl Extradampfer (eine Compagnie von Westindien allein acht Dampfer) zur Weltausstellung. Die Gäste sollten eigentlich schon in diesem Monat in Wien eintreffen, durch die Nachrichten über die Unsicherheit der Ausstellung wurden die Gesellschaften aber veranlaßt, ihre Dampfer erst später abgehen zu lassen, so daß die Passagiere nicht vor August ankommen werden.

Vermischtes.

— [Vom Schah von Persien.] Die berliner Blätter wissen noch immer interessante Einzelheiten von dem seltenen orientalischen Gaste zu berichten, der sich nunmehr auf der Reise nach England befindet. Bei der Ankunft des Schah's mit seinem Gefolge auf dem Bahnhofe waren berliner Arbeiter beim Abladen des Gepäcks behülflich und erhielten von den persischen Herren einige Kopeken, welche letztere vermuthlich in Petersburg eingenommen hatten. Die Arbeiter nahmen die Kopeken als „Trinkgeld" und kamen am Morgen danach in's Schloß, um „Bezahlung" zu holen. Ein persischer Minister wies sie an den andern, und der letzte wies sie an den Vetter oder Neffen des Schah, denn der Schah selbst darf mit solchen Kleinigkeiten nicht belästigt werden. Der Neffe des Schah aber antwortete durch den Dolmetscher: „Wir Perser sind die Gäste des Deutschen Kaisers, wir würden das erste Gebot der Gastfreundschaft verletzen, wenn wir i gend Etwas bezahlten; wenn bei uns Jemand zu Gast ist, so geben wir ihm einen Mihmandar (Hofcavalier) bei und der bezahlt Alles." Es versteht sich von selbst, daß man sich beeilte, die Arbeiter aus der preußischen Hofkasse zu bezahlen, sobald man erfahren was vorging. — Am ersten Pfingstfeiertage waren die edlen Perser beschäftigt, einen lebenden Hammel die Treppen des königlichen Schlosses hinauf zu persuadiren. Sie wurden über den Zweck dieser Operation befragt, mit dem Bemerken, daß die Schlächterei hier ein Privatgewerbe sei, und außerdem ihnen die Hofküche zur unumschränkten Verfügung stehe. Sie erwiderten darauf mit Hilfe des Dolmetschers, das könne ihnen nichts helfen, es sei Vorschrift, daß das Vieh, von dessen Fleisch der Schah esse, auch in diesen Gegenwart geschlachtet werden müsse; diese Vorschrift sei unumgänglich, selbst im Ausland. Es scheint indeß das Opfer doch nicht im königlichen Schlosse vollzogen worden zu sein, wenigstens nicht an besagtem Hammel. Wohl aber verschafften die Eingeweihten, die Diener des Schah hätten in einem der feinsten Zimmer des Schlosses eyliches Geflügel mittels des Messers vom Leben zum Tode gebracht und ebendaselbst sofort auf einer zu diesem Zwecke mitgebrachten Maschine gebraten.

— [Berliner Schwindel.] Am vergangenen Donnerstag kündigte das Eiskeller-Etablissement in Berlin in auffälligster Weise ein Militärconcert an, zu Ehren des Schah von Persien, dem derselbe mit seinem Gefolge die Ehre seines Besuchs zu Theil werden lasse. Tausende von Neugierigen fielen, wie der Berliner sagt, drauf rein. Der ziemlich geräumige Concert-Saal des Eiskellers war binnen Kurzem mit Menschen vollgepfropft, die, Kopf an Kopf gedrängt und bei einer fast erstickenden Hitze von 24 Grad Reaumur das hohe und seltene Vergnügen genießen wollten, in nächster Nähe des Schah's von Persien den Klängen der Militärmusik zu lauschen. Jedem Besucher wurde versichert, daß der Schah 10 Plätze für sich und sein Gefolge belegt habe. In der That waren kurz vorher mehrere elegante Kaleschen vorgefahren und denselben etwa ein halbes Dutzend sonnengebräunte Söhne des Perserreichs in phantastischem Nationalcostüm entstiegen. Alle Welt drängte sich um sie herum und dieser und jener, der mit kostbaren, echten Brillanten geschmückt zu sein schien, wurde als Seine Majestät der Schah von Persien bezeichnet. Doch stellte es sich bald heraus, daß das Ganze auf eine kleine Mystification des Publikums abgesehen war. Man hatte einfach einige Exemplare der niedern Dienerschaft des Persermonarchen zu dem Concerte citirt, und nun glaubte Jedermann den Schah selbst mit leibhaftigen Augen gesehen zu haben. Glücklicherweise gehörte das Publikum meist den gebildeten Ständen an und man war zu anständig oder zu zahm, sich für diese Perfidie des Wirthes, der an dem hohen Entre, an Speisen und Getränken einen schönen Profit gemacht hatte, an demselben auf die herkömmliche Manier zu rächen.

— [Niedrigere Baumaterialpreise.] Neben der Steigerung der Arbeitslöhne waren es hauptsächlich die hohen Preise des Baumaterials, welche verursachten, daß die Baulust in Berlin in letzter Zeit erheblich abgenommen hat. Die Steigerung dieses Materials namentlich der Ziegelsteine, war eine so natürliche, daß ein plötzliches Fallen derselben mit Bestimmtheit erwartet wurde. Der „Krach", der auf der berliner Ziegelbörse eingetreten ist, ist um so größer, und Aussichten sind vorhanden, daß die jetzt eingetretenen Preise sich auch für die Dauer erhalten werden. Alte Ziegelsteine werden jetzt auf den Ziegeleien in der Nähe Berlins und namentlich in der Umgegend von Potsdam mit 12 Thlr. pro 1000 bezahlt, während sie in dem verflossenen Jahre bis zu dem doppelten Preise hinaufgetrieben waren. Ebenso ist der Transport für Ziegel per Kahn nach Berlin bedeutend gesunken. Man sieht, es wird auch für Baunternehmer eine bessere Zeit eintreten, welche auch auf die Besetzung des Wohnungsmangels in den größeren Städten wohlthätig einwirken wird.

— [Seltene Bibeln.] Bei einer unlängst in England stattgefundenen Versteigerung von seltenen alten Büchern, und Manuscripten kam eine Copie der ersten gedruckten lateinischen Bibel (Moguntiae per Pust et Schäffer) mit einem Datum auf Pergament gedruckt, aus der La Vallière-Bibliothek unter den Hammer, die mit 780 £ bezahlt wurde. „Bible-Historiée", ein prächtiges Manuscript auf Pergament, mit 130 Miniaturbildern, 2 Bände, erzielte 490 £; „Biblia Germanica", die erste Ausgabe der deutsch. Bibel, 80 £; eine von Milas Coverdale in 1535 übersetzte Bibel, die erste Ausgabe der heiligen Schrift in engl. Sprache, 400 £. Die von Thomas Matthew 1537 übersetzte Bibel, ein äußerst rares Werk, aus dem indeß zwei Blätter fehlen, 190 £; eine zweibändige lateinische Bibel (Venetiis per J. Jenson, 1476) auf Pergament gedruckt, ein prachtvolles Buch, 299 £ u. s. w.

— [Nebelbilder-Annoncen.] Die Stadthalterei zu Wien hat dem Hof-Musikalienhändler Gustav Lewy die Bewilligung ertheilt, eine neue nächtliche Annoncen-Unternehmung, beruhend auf dem Systeme der Dissolving-views, ins Leben rufen zu dürfen. Ein ähnliches Unternehmen wurde durch Professor Leblanc zur Zeit der Londoner Weltausstellung eingeführt. Heute noch besteht ein solches Unternehmen in Paris, gegenüber dem Varietes-Theater auf dem Boulevard Montmartre. Die Annoncen werden innerhalb des Gartenraumes der Gartenbau-Gesellschaft in der Weise erscheinen, daß ein Rahmen in der Größe von etwa sechs Klaftern aufgestellt wird, auf welchem die Annoncen als Nebelbilder abwechselnd erscheinen.

Litteratur. Wissenschaft. Kunst.

— Die Verhandlungen, welche wegen Besetzung des durch Liebig's Tod erledigten Lehrstuhls der Chemie an der Universität München mit Professor Dr. A. W. Hofmann gepflogen werden, gewähren, wie man sich in unterrichteten Kreisen erzählt, wenig Aussicht, daß derselbe Berufen wird, um einem Ruf an die Universität München zu folgen. Außer den bereits genannten Persönlichkeiten, Kekulé in Bonn, Peyer in Straßburg und Frhr. v. Gorup in Erlangen, wird nunmehr in erster Reihe auch der Prof. Dr. Kolbe in Leipzig, als für Liebigs Stelle in Vorschlag gebracht, genannt.

Todten-Liste.

— Geh. Rath Professor Dr. Rohbirt in Heidelberg, ein seiner Zeit hervorragender katholischer Kirchenrechtslehrer und Schriftsteller, ist am Donnerstag zu Heidelberg im achtzigsten Lebensjahre gestorben.

Eisenbahnfahrten.

Abfahrt von Halle nach:

Berlin 4²⁰ Uhr Mrg. (C), 9 Uhr Bm. (P), 1⁴⁰ Uhr Nm. (P) 5⁵⁰ Uhr Nm. (C), 6¹⁰ Uhr Ab. (P), 8⁵⁵ Uhr Ab. (C).
Cassel (über Nordhausen) 5⁴⁰ Uhr Mrg. (P), 8⁴⁴ Uhr Bm. (P), 11¹⁵ Uhr Nm. (S), 2 Uhr Nm. (P), 8 Uhr Ab. (P).
Leipzig 5⁴⁰ Uhr Mrg. (G), 7⁴⁵ Uhr Bm. (C), 9⁴⁰ Uhr Bm. (P), 1⁰ Uhr Nm. (P), 1⁵⁵ Uhr Nm. (P), 4¹⁷ Uhr Nm. (P), 5⁴⁵ Uhr Nm. (S), 6¹ Uhr Nm. (P), 7⁸ Uhr Ab. (S), 8⁴⁴ Uhr Ab. (S), 11⁴⁰ Uhr Nachts (P).
Magdeburg 6³⁴ Uhr Bm. (P), 8¹⁰ Uhr Vorm. (S), 1²⁵ Uhr Nm. (P), 2 Uhr Nm. (G), 6⁴ Uhr Nm. (P), 7⁵³ Uhr Ab. (G), 9¹⁰ Uhr Ab. (C), 10⁴ Uhr Nachts (P).
Nürnberg 6 Uhr Mrg. (P I.—IV. Cl.), 8 Uhr Vorm. (S), 10³ Uhr Bm. (P), 11¹⁷ Uhr Bm. (S), 1⁵⁵ Uhr Nm. (P. I.—IV. Cl.), 7⁵⁵ Uhr Ab. (P I.—IV. Cl.), 10⁴⁰ Uhr Ab. (S).
Guben (über Cottbus) 5⁵ Uhr Mrg. (C), 1⁴⁰ Uhr Nm. (S), 6 Uhr Nm. (G. II.—IV. Cl., trifft 11²⁵ Uhr Nachts in Finsterwalde ein und fährt 3⁴⁵ Uhr Mrg. weiter).
Cönnern (mit Anschluß nach Aschersleben) 8 Uhr Bm. (G), 9²⁰ Uhr Bm. (S), 1⁴⁵ Uhr Nm. (P), 6⁴⁵ Uhr Nm. (P).

Marktberichte.

Berlin, 10. Juni. (Nach Ermittelungen des königlichen Polizei-Präsidiums.) Weizen 50 Kilogr. 3 Thlr. 21 Sgr. Pf. bis 4 Thlr. 18 Sgr. — Pf., Roggen 2 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf. bis 3 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., Gr. Gerste 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. bis 3 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf., Hafer 2 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. bis 2 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf., Heu pr. Ctr. 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 20 Sgr. — Pf., Stroh pr. Schock — Thlr. — Sgr. — Pf. bis — Thlr. — Sgr. — Pf., Erbsen pr. 5 Liter 8 Sgr. — Pf. bis 15 Sgr. — Pf., Linsen 12 Sgr. 6 Pf. bis 15 Sgr. — Pf., Bohnen 12 Sgr. 6 Pf. bis 17 Sgr. 6 Pf. Kartoffeln 2 Sgr. 6 Pf. bis 4 Sgr. — Pf. — Spiritus per 100 Liter à 100 pct. = 370,000 pct. mit Faß. Gekündigt 40,000 Q. Kündigungspreis 19 Thlr. 4 Sgr. Per diesen Monat 19 Thlr. 5 à 3 à Sgr. bez., per Juni-Juli 19 Thlr. 5 à 3 à 4 Sgr. bez., per Juli-August 19 Thlr. 10 à 13 à 10 Sgr. bez. per August-September 19 Thlr. 17 à 20 à 18 Sgr. bez., per September-October 19 Thlr. 5 à 6 Sgr. bez.

Leipzig, 10. Juni. Weizen per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. nett; loco 90—99 Thlr. bez. u. Br., geringer — Thlr. bez. u. Br. fest. Roggen per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco guter 66—69 Thlr. bez., geringer 60—63 Thlr. Br.; still. Gerste per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco 60—70 Thlr. bez. Hafer per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco 49—53 Thlr. bez. Mais per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco 55½ Thlr. Br. Raps per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco — Thlr. Raps-kuchen per 100 Ko. oder 200 Pfd. netto loco — Thlr. bez. u. Br. Rüböl per 100 Ko. oder 200 Pfd. netto loco 22 Thlr. Br., per Mai 23½ Thlr. Br., per Sept.-Oct. 22¾ Thlr. Br.; fest. Leinöl per 100 Ko. oder 200 Pfd. loco —. Spiritus per 10000 Lit. Proc. ohne Faß loco 17 Thlr. 20 Sgr. G.;

Eisenbahnfahrplan f. Prov. Sachsen in d. Buchdr. v. **Lipke**

Berliner Börse am 10. Juni.

Fonds u. Staatspapiere.		
Consolidirte Anleihe	4½	104½
4½ Anleihen div. Jahrg.	4½	—
4½ Anleihen	4	95½
Staats-Schuldscheine	3½	89⅝
Sächsische Rentenbriefe	4	95
Sächsische Pfandbriefe	4	—¼
Eisenbahn-Stamm-Actien u. Stamm-Prioritäten.		
Aachen-Mastricht	4	98
Berlin-Anhalt	4	188
Berlin-Görlitz	4	107½
Berlin-Potsdam-Magdeburg	4	135
Breslau-Schweidnitz-Freiburg	4	114
Cöln-Minden	4	150½
Lit. B.	5	109½
Halle-Sorau-Guben	4	54½
Magdeburg-Halberstadt	4	130½
Märkisch-Posener	4	50½
Magdeburg-Leipzig	4	254½
Magdeb.-Leipzig Lit. B. 4⅞ gar.	4	98
Niederschlesisch-Märk. (4 gar.)	4	96
Nordhausen-Erfurt	4	72½
Nordhausen-Erfurt St.-Pr.	5	64½
Oberschlesische Lit. A. u. C.	3½	181½
Oesterr.-Franz. Staatsbahn	5	197½
Oesterr. südl. Staatsb. (Lomb.)	5	111½
Ostpreußische Südbahn	4	43⅞
Rechte Oder-Ufer	5	123
Rheinische	4	125½
Rhein-Nahe	4	38½
Rumänische	5	42½
Thüringer Lit. A.	4	138
„ B. 4⅞ gar.	4	86
„ C. 4½ gar.	4½	96½
Inländische Eisenbahn-Prior. u. Obligationen.		
Bergisch-Märkische 1. Ser.	4½	—
„ 2. Ser.	4½	99½
„ 3. S. 3½	3½	83
„ Lit. B.	3½	83
„ 4. Ser.	4½	99½
„ 5. Ser.	4½	99½
„ 6. Ser.	4½	102½
Berlin-Anhalt	4	—
Berlin-Görlitz	5	102½
Berlin-Potsdam-Magdeb. C.	4	90½
„ „ D.	4½	99½
Cöln-Minden 3. Em.	4½	99½
„ 3½ gar. 4. Em.		91
„ 5. Em.		90½
Halle-Sorau-Guben		100½
Magdeburg-Halberstadt v. 1868	4½	99½
„ „ v. 1870	5	101½
Magdeburg-Leipzig 3. Em.	4½	99½
Nordhausen-Erfurt	5	—
Rheinische	4	89½
Rhein-Nahe gar.	4½	101½
Thüringer 4. Ser.	4½	99½
„ 5. Ser.	4½	99½
Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen.		
Dux-Prag	5	86⅞
Galiz. Carl-Ludwigsbahn gar.	5	91½
„ „ 2. Em.	5	88½
„ „ 3. Em.	5	87
Kaschau-Oderberg (gar.)	5	81⅞
Ungar. Nordostbahn (gar.)	5	76
Geb.-Czernow.-Jassy 2. (gar.)	5	76
„ „ 3. „	5	68
Oesterr.-Franz. Staatsb. alte	3	294½
Oesterr.-Lomb. Südbahn	3	246½
Bank-Actien.		
Anh.-Dessauer Landes-Bank	4	133
Berliner Bank	4	100
Berliner Bankverein	4	124½
Berliner Handels-Gesellschaft	5	142
Breslauer Disconto-Bank	4	86
Centralbank f. Ind. u. Handel	4	92
Coburger Credit-Bank	5	90
Darmstädter Bank	4	171½
Dessauer Credit-Anstalt	4	121½
Disconto-Commandit.	4	235
Gerner Bank	4	137½
Gewerbe-Bank Schuster	4	106
Gothaer Grund-Credit-Bank	4	108
Hallesche Credit-Anstalt	4	—
Leipziger Credit-Anstalt	4	167½
Leipziger Vereins-Bank	5	87½
Magdeburger Bank-Verein	4	99
Magdeburger Privat-Bank	4	105½
Meininger Credit-Bank	4	131½
Norddeutsche Bank	4	163
Norddeutsche Gr.-Cred.-Bank	4	106
Oesterr. Cred.-Anst. (p. Stück)	5	159
Preußische Bank	4½	186
Preußische Boden-Credit-Bank	4	114½
Preuß. Centr.-Bod.-Cred.-Bank	5	122½
Provinzial-Disconto-Gesellsch.	5	141
Sächsische Bank	4	146½
Sächsische Credit-Bank	4	100½
Thüringische Bank	4	120½
Thüringer Bank-Verein	5	105
Vereinsbank Quistorp	5	148
Weimarische Bank	4	112½
Gold u. Papiergeld.		
Friedrichsd'or		113½
Gold-Kronen		9 5½
Louisd'or		109½
Sovereigns		6 21½
Napoleonsd'or		5 9½
Dollars		1 11½
Imperials		—
Dukaten		—
Französische Banknoten		79½
Oesterreichische Banknoten		90
Russische Banknoten		80⅞

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187306120/fragment/page=0003

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Vom 15. d. M. findet außer der fahrplanmäßig schon bestehenden eine fernere Personen-Beförderung in IV. Klasse statt.

zwischen **Bitterfeld-Leipzig** und allen Zwischenstationen mit dem Zuge 11,
(abgehend von Bitterfeld 2. 59 Morgens,
ankommend in Leipzig 3. 55 Morgens;)
zwischen **Halle** und **Berlin**, und **Leipzig** und **Berlin** und im Verkehre aller Zwischenstationen dieser Routen mit dem Zuge 21,
(abgehend von Halle 1. 40 Nachm.
„ Leipzig 1. 35 Nachm.
ankommend in Berlin 6. 45 Nachm.;)
zwischen **Berlin** und **Halle** und zwischen **Wittenberg** u. **Cöthen** und allen Zwischenstationen dieser Routen mit dem Zuge 7,
abgehend von Berlin 12. 30 Nachm.
ankommend in Halle 5. 7 Nachm.
abgehend von Wittenberg 4. 20 Nachm.
ankommend in Cöthen 6. 18 Nachm.
zwischen **Cöthen** und **Wittenberg** mit dem Zuge 33,
abgehend von Cöthen 6. 40 Nachm.
ankommend in Wittenberg 9. 37 Nachm.

Berlin, den 8. Juni 1873.

Die Direction.

Thüringische Eisenbahn.

Zur Einfriedigung des Bahnhofes Gotha soll
1) die Lieferung von 250 Stück gußeisernen Zaunständern nebst zugehörigem schmiedeeisernen Befestigungsmaterial der hölzernen Latten im Submissionswege vergeben werden, auch
2) die Lieferung und Befestigung von 1000 lfd. M. tannene Zaun-Riegel und Latten.

Bedingungen und Zeichnungen sind vom Abtheilungs-Büreau in Erfurt zu beziehen, Offerten an dasselbe in der in den Bedingungen vorgeschriebenen Form bis **Mittwoch den 18. d. M. Vormittags 11 Uhr** einzureichen.

Erfurt, den 4. Juni 1873.
Der Abtheilungs-Baumeister
Neumann.

Neu angekommen:

Rohr- und Palmenkörbe

für Wiederverkäufer und einzeln zu billigen Preisen.

C. F. Ritter.

Nur bis nächsten Sonnabend sollen umzugshalber Bunzlauer Topfwaaren in großen und kleinen Parthien billig verkauft werden.
Zapfenstraßen- und Schmeerstraßenecke 21.

Echt Steyrische und **Französ. Sensen** billigst bei **F. Lindenhahn,** Königsstr. 8.

Oefen, Roste, Platten, sowie **emaillirtes Kochgeschirr** empfiehlt **F. Lindenhahn,** Königsstr. 8.

Ketten als **Kuh-, Halfter-** u. **Zugketten,** sowie **Draht-** und **geschmiedete Nägel** aller Art empfiehlt zu billigsten Preisen
F. Lindenhahn, Königsstr. 8.

Kautschuk-Lack
zum Anstrich der Fußböden.

Dieser vorzügliche Oellack, welcher nicht mit Spirituslack oder Fußboden-Glanzlack zu verwechseln ist, trocknet binnen einer Stunde hart, deckt auf rohem Holz nach zweimaligem Anstrich vollständig, hinterläßt einen schönen Glanz, welcher gegen Näße steht, und ist seiner Haltbarkeit wegen allen bisherigen Anstrichen vorzuziehen. Preis pro Pfd. 12½ Sgr. Derselbe läßt sich in jeder Farbe herstellen, und sind die gangbarsten und beliebtesten Sorten stets vorräthig.

Farbewaaren- und Lack-Fabrik von C. F. Dehnicke, Berlin.
In **Halle a/S.** bei **Louis Voigt,** gr. Ulrichsstr. 16.

Gold und Silber

kauft zum höchsten Preise
A. Teichmann, Goldarbeiter, gr. Klausstraße 10.

Müller's Bellevue.

Donnerstag den 12. Juni

Grosses Extra-Militair-Concert

gegeben vom **Musikcorps des 3. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 50** aus Rawicz (Dirigent: Herr Kapellmeister C. Walther).

Zur Aufführung kommt:
Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber.
Der Satan in Wien. Großes Potpourri von Hauser.

Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr. Ende 11 Uhr

Grosse Illumination und Feuerwerk.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Restauration zum Anker, kl. Sandberg 3.
Heute Donnerstag den 12. Juni **Pökelknochen** mit Meerrettig und Sauerkohl. **Bier ff.** **A. Braemer.**

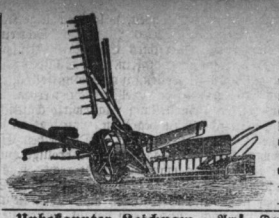
Fr. Kohl's Restauration.

Donnerstag früh **Speckkuchen. Bauer'sches Felsenkellerbier ganz vorzüglich.**

Handwerker-Meister-Verein.

Donnerstag den 27. Juni Abends 8 Uhr in der **Kaiser-Wilhelms-Halle** (im Saale).
I. Weitere Besprechung zur Erwerbung eines Eigenthums, und endgültige Beschlußfassung.
II. Nochmalige Proklamirung neuer Mitglieder zur Vorschußbank.
Es wird um sehr zahlreiche Betheiligung gebeten, da es sehr wünschenswerth ist, daß Jeder seine Meinung abgiebt. **Der Vorstand.**

Lumpen, Knochen, alte Metalle 2c. kauft zum höchsten Preis Leitergasse u. Breitestraßenecke 2.



Mähemaschinen

verschiedener Systeme: **Samuelson** (Self-Raker und **Royal**, letztere mit Führersitz), **Kirby, Burdik, Champion etc Originale neuester Construction** halten auf Lager und empfehlen angelegentlichst

F. Zimmermann & Co.,
Eisengiesserei & Maschinenfabrik, **Halle a/S.**

Unbekannter Leichnam. Am 5. d. M. ist unweit der Cröllwitzer Brücke ein Leichnam männlichen Geschlechts, fast gänzlich in Verwesung übergegangen, 5' 2" groß, etwa 40 bis 60 Jahre alt, mit dunklem Anzuge bekleidet, angeschwommen.

Anzeigen über die Person des Verstorbenen ersuche ich, in meinem Büreau zu erstatten.

Halle, den 9. Juni 1873.
Der Staatsanwalt.

Gestohlen sind zu Halle im Mai d. J.
1. im Gasthofe „zum Kronprinz" zwei Deckbetten, das eine roth, das andere nicht bezogen;
2. aus dem Kastellanzimmer der Universität 1 brauner Ratine-Ueberzieher mit schwarzem Futter in Leib und Schoß, mit weiß u. schwarzem in den Aermeln, nebst 1 weißen Taschentuche gez. E. D. Im linken Aermel des Ueberziehers war ein Stück gegen den Strich eingesetzt;
3. aus einer Schlafstube des Hauses Hospitalplatz 7 ein Portemonnai mit 4 Thlr., darunter 1 harter Thlr., das übrige Viergroschenstücke, ein Paar Glacéehandschuhe, 1 Schleife, 1 Zucker-Öl; (verdächtig eine große hagere Frau, etwa 30 Jahr alt, welche einen braunen Korb bei sich geführt.)
4. in der christlichen Herberge 1 Koffer mit einem Sortiment von 30 Glanz- und Kleiderbürsten;
5. großer Berlin 15 ein großer Wasserleitungshahn von Messing;
6. Saalberg 22 aus dem Restaurationslocale eine silberne Cylinderuhr m. Goldrand und der Nummer 13817 nebst silberner Kette;
7. unweit der Ernst'schen Spritzfabrik von einem Steinhaufen ein hölzernes Schreibzeug und ein Actenband, enthaltend Verträge zwischen der Thüringer Bahn und dem Schachtmeister Gröschel aus Koschwitz;
8. aus einem verschlossenen Güterwagen der Güter-Expedition der Thüringer Bahn 2 Ballen wollene Waaren, gez. T. M. 2607 und G. M. 4754.
9. Klaustthorstr. 2 aus dem Kleiderschranke einer Wohnstube 1 schwarzgrüner Stoffrock.

Anzeigen über die Personen der Diebe und den Verbleib der gestohlenen Sachen, vor deren Erwerbe gewarnt wird, ersuche ich, der Polizeibehörde oder mir zu erstatten.

Halle, den 6. Juni 1873.
Der Staatsanwalt.

Gutsverkauf.

Ein schönes **Landgut** ganz nahe bei Leipzig, Bahnhof 10 Minuten entfernt, mit 250 Morg. Areal, dabei 30 Morg. süße Wiese, im besten Culturzustande, lebendes und todtes Inventar ist mit 12000 Thlr., Erndte mit 10,000 Thlr. und Gebäude mit 12,000 Thlr. versichert, Preis solid, Anzahlung 18,000 Thlr., Hypotheken fest. Käufern kann ich dieses Gut bestens empfehlen.

L. Flinzer in Dürrenberg.

In der Nähe des Marktes sind mehrere **Häuser** mit 6 bis 8 Mille Anzahlung zu verk. **C. Jahn,** gr. Ulrichsstraße 58.

2000 Thlr. sofort auszuleihen in Giebichenstein, Königsberg 3.

Wohnungs-Markt.

Zu vermiethen:
Leipzigerstr. 91, 1 Tr. ein fein meublirtes Zimmer.
In Giebichenstein (herrliche Aussicht), 1 Stube, 2 K. u. K. zum 1. Juli. Adr. unter Nr. 52 an Herrn Barck. & Cie. gr. Ulrichsstr. 47, zu senden.

Zu miethen gesucht:
Von einer einzelnen ruhigen Frau eine kleine Wohnung. Adr. sub A. B. in der Exp. d. Ztg.
Von einer einzelnen Dame auf sofort eine Wohnung, best. aus 2 Stuben, 2 K., Küche und Zubehör. Offerten bittet man unter A. Z. # 264 in der Expedition dieser Zeitung, große Ulrichsstraße 47, niederzul.

Ein Laden mit Ladenstube zu vermiethen. Adr. sub A. B. befördert die Exped. d. Ztg.

Dem geehrten Publicum zur Nachricht, daß ich von jetzt ab täglich Besorgungen nach und von Halle übernehme u. sichere pünktliche Bedienung zu. Für Halle wird Herr Restaurateur F. Lutze, großer Schlamm 1, die Güte haben, etwaige Aufträge u. Packete für mich anzunehmen.
Cönnern. **Carl Schubert.**

Eine gute Ladenthür mit Glasscheibe zu verkaufen Brunoswarte 9.

Eine Partie große und kleine gute **Hammerstiele** werden zu kaufen gesucht von
Wegelin & Hübner.

Ein **photographischer Apparat** Viertelskegel, Visitenkarten-Apparat zu einem Bilde, mit Camera 2c., ein Dreizöller mit Camera, Cassette, Stative, Satinirmaschine, großer Schaukasten 2c. ist zu verkaufen. Nähere Nachricht bei Frau **Schütz,** kl. Berlin 1.

Ein zugfestes Arbeitspferd steht zu verkaufen Geisthor, Böckstraße 8.

Ein fettes Schwein verkauft **Harz 42.**

Einige thätige Dreher und Maschinenschlosser finden lohnende und dauernde Arbeit bei J. Billeter, v. d. Geisthor.

Einige tüchtige Eisendreher und ein zuverl. Mann, der mit der Feuerung des Dampfkessels Bescheid weiß, werden sofort gesucht bei **J. Billeter.**

Zwei Schlossergesellen oder Schmiede können sofort in Arbeit treten.
Giebichenstein, Gosenstraße 2.

Rockschneider in und außer dem Hause erhalten fortwährend dauernde Beschäftigung **Barfüßerstr. Nr. 11** bei **Appenrodt.**

Ich suche zum sofortigen Antritt einen in der Conditorei und Pfefferküchlerei tüchtigen Gehülfen. **Franz Keil.**

Torfmacher gesucht, bei schlechtem Wetter Nebenbeschäftigung, Mühlgrab. 1

Torfmacher sucht **Geisstr. 37.**

Einen **Knecht** sucht **Bockshörner 3.**

Einige kräftige **Arbeiter** (Zurichter) finden Arbeit bei hohem Lohn in der Ziegelei des Ritterguts Passendorf.

Ein Arbeiter wird zum sofortigen Antritt ges. Zu erfrag. in d. Exp. d. Ztg.

Gesucht

weg. plötzl. Erkrank. **einige Mädchen für Küche und Haus** für gute bies. Herrschaften, **Antr. sof. 2 Mädchen u. Berlin, 1 Köchin nach Weimar** erb. in ruhige, vornehme Häuser bei Vergütig. d. Reise Stellen d. das **Comptoir** von
Emma Lerche,
große Ulrichsstraße 52.

Geübte Strickerinnen ges. Leipzigerstr. 85.

Unfehlbare Mittel
zur Heilung und Linderung für alle veralteten Krankheiten des menschlichen Körpers

lehrt das Buch **Heilmethode,** 14. Auflage, und wird gegen Einsendung von 5 Gr. in Freimarken an jeden Hilfesuchenden franco versandt.
H. Sievers & Co., Braunschweig. Buchdruckerei & Buchhandlung.

Empfehlende Erinnerung.

Dr. Borchardt's arom.-med. **Kräuter-Seife,** (à 6 Sgr.).

Dr. S. de Boutemar's arom. **Zahn-Pasta,** (à 6 u. 12 Sgr.).

Dr. Hartung's **Chinarindenöl,** (in Flaschen à 10 Sgr.).

Dr. Koch's **Kräuterbonbons** gegen Husten, Heiserkeit 2c. (à 10 und 5 Sgr.).

Dr. Hartung's **Kräuter-Pomade,** (in Tiegeln à 10 Sgr.).

Apotheker Sperati's **Italienische Honig-Seife,** (à 2½ und 5 Sgr.).

Professor Dr. Linde's **Vegetabilische Stangen-Pomade,** (à 7½ Sgr.)

Schon ein **kleiner Versuch** genügt, um die **Ueberzeugung** von der **Zweckmäßigkeit** u. **Vortrefflichkeit** dieser gemeinnützigen Artikel zu erlangen, und werden selbe in bekannter Güte stets **ächt** verkauft in **Halle a. S.** bei **Th. Löbeling,** Alter Markt 5.

Kunst-Ausstellung
in **Halle a/S.,**
im untern Saale des Schützenhauses.
Täglich geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr.
Sonntags während der Kirche geschlossen.

Wiener Stammseidel in gr. Auswahl. **Gevatter-, Brautkranz-, Kuchenteller** und alle übrigen decorirten und fein weiße **Porcellane** für Tisch, Tafel und Waschgeschirr. Geschliffene und abgestimmte **Weingläser** u. dgl. halte zu soliden Preisen bestens empfohlen.
Adelbert Lossier in Cönnern.

Loose zu der am 29. Juni cr. stattfindenden Hannöver'schen **Pferde-Lotterie sind à 1 Thlr.** zu haben in den Expeditionen der Saale-Zeitung: Moritzzwinger 12 und gr. Ulrichsstr. 47.

Die ersten neuen Isländer Heringe erhielt Böltze.

2 Ctr. ff. **Candis-Syrup** billig zu verk. Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

Täglich frische Füllung in **Selters** und **Soda** alter Markt 25.
Carl Riese.

Werschen-Weißenfelser und **Dieskauer Dampfpreßsteine,** sowie **Briquets** offerire von jetzt ab in Lowys als auch in einzelnen Fuhren zum Sommerpreise.
Zwickauer Steinkohle u. Böhmische Patentkohle werden ebenfalls billigst berechnet.
Carl Martini, Königsstr. 20.

Sand-Verkauf.

Auf der Grube **„Pfännerschaft"** bei Bahnhof Teutschenthal wird **sehr schöner weißer Sand** zu 18 ₰ pro Hectoliter abgegeben.
Die Grubenverwaltung.

Salon Victoria.
Neues Theater zu Halle.

Donnerstag den 12. Juni 1873
Große Extra-Vorstellung und **Concert** unter Leitung des Herrn Capellmeisters **Rosner** und dem engagirten Künstlerpersonal.
Einlaß 6 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreise:
Loge 15 Sgr. I. Sperrsitz 10 Sgr.
II. Sperrsitz 7½ Sgr. Seitenloge 5 Sgr.
Dutzend-Billets zu ermäßigten Preisen sind von früh 9—11 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr an der Theaterkasse und in der Delikatessenhandlung des Herrn **Kühne,** gr. Ulrichsstr. zu haben.
A. Max Rössner, Direct. a. Dresden.

Morgen Freitag **große Gala-Vorstellung** mit ganz neuem Programm.

Glocke.

Heute Donnerstag Abend 8 Uhr
III. Abonnements-Concert.

Berliner Weißbiersalon
Heute Donnerstag Abend 6½ Uhr frischen **Speckkuchen.**

Zum Ringreiten
in **Trebitz** b/Cönnern
am 15. und 16. Juni d. Js.
ladet hierdurch freundlichst und ergebenst ein der Vorstand.

Verloren ein grünes Ledertäschchen m. Stickerei u. Scheere, abzug. Alter Markt 34 III.

Ein in blauen Perlen gesticktes Scheerenband mit Scheere am Markt verloren, geg. Bel. abzug. Markt 3 im Schirmgesch.

Dank.

Allen denen, welche bei der Begräbnißfeier unserer, im kaum vollendeten 16. Lebensjahre dahingeschiedenen unvergeßlichen Tochter und Schwester **Johanne Muth** uns so herzliche Theilnahme bewiesen und ihren Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten, unsern tief empfundenen Dank. Dank auch den lieben Jungfrauen für das prachtvolle Ruhekissen und für das Tragen desselben. Dank auch insbesondere dem Herrn Pastor Fest für die theilnahmvollen Trostesworte. Möge Gott Allen ein Vergelter sein.

Leiha. Die Familie **Muth.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187306120/fragment/page=0004